

Leserbriefe

» HIER SAGEN SIE IHRE MEINUNG

Keine Steuergelder für Ryder-Cup abzweigen

Zum Ryder-Cup: Artikel von Manfred Rinke zum Brief der BI

Die Auseinandersetzung von den „Krawallerern“ und „Krauterern“ um den Ryder-Cup scheint zu einem Gejammer im Kröteiteich auszuarten. Überspitzt gesagt verstehe ich so die Stellungnahme des Manfred Rinke zum Brief der BI. Vallabh Patel ist meines Erachtens mit der Sache am allerwenigsten „verhandelt“. Bei der ersten Werbe-Veranstaltung des Bundes Naturschutz im Café Huber hat Patel meines Erachtens den einzigen vernünftigen Einwand gebracht: Man möge bitte keine Steuergelder für den Ryder-Cup abzweigen und „stibitzen“. Patel ist wie ich weder Mitglied des Bundes Naturschutz noch aktiv in der Wischi-Waschi-Bürger-Initiative gegen den Ryder-Cup. Er hat lediglich wegen seiner guten Englischkenntnisse den Brief eines BI-Mitgliedes auf dessen Bitte übersetzt und als „richtig übersetzt“ bestätigt. Da ich der Meinung bin, das Engagement der BI ist nur ein Spiel „Ich-seh-etwas-das-du-nicht-siehst!“, habe ich alles von Anfang an mit verfolgt. Ich kann mit Sicherheit sagen, dass Vallabh Patel, ausgenommen bei der Werbeveranstaltung des BN, sich niemals und nirgendwo zu einer öffentlichen Aussage über den Ryder-Cup hat hinreisen lassen – und schon gar nicht zu einer undifferenzierten. Ein italienisches Verwicklungs- und Sprechtheater auf bayerischem Boden liegt ihm überhaupt nicht.

Rolf Kaufmann
Neuburg

Verlässliche Angaben der Befürworter notwendig

Zum gleichen Thema:

Von den Gegnern des Ryder-Cup habe ich bisher ein ökologisches und ein finanzielles Argument für ihre Ablehnung gehört.

1. Das Ökologische: Jede Veränderung, ob für Olympia, Weltmeisterschaften, Straßen und Siedlungen, Industrie- und Gewerbeansiedlungen usw. wird Land gebraucht. Das gilt es kritisch zu beobachten. Andererseits hat beispielsweise in Bayern in den vergangenen Jahrzehnten die Waldfläche zugenommen, weil landwirtschaftlich genutzte Fläche aus verschiedenen Gründen zurück ging. Trotzdem hat sich unser Nahrungsangebot im gleichen Zeitraum vergrößert, ist reichhaltiger geworden und im Durchschnitt muss die Bevölkerung weniger dafür ausgeben – auch das aus verschiedenen, hier nicht zu erörternden Gründen. Wir werden also nicht verhungern, wenn in Grünau landwirtschaftliche Fläche verloren geht. Freilich wird das Landschaftsbild verändert und müssen Spaziergänger vielleicht einen Bogen drum rum machen. Aber das kann kein ernsthaftes Argument gegen die Veranstaltung sein.

2. Das Finanzielle: Das allerdings wiegt schwerer. Sollte die öffentliche Hand, hier Stadt und Landkreis, aber auch Land und Bund unverhältnismäßig hohe Zuschüsse zahlen müssen, hinterher womöglich auf Altlasten sitzen bleiben, dann brauchen wir die Veranstaltung nicht. Hier sollten die Befürworter mit genauen und verlässlichen Angaben aufwarten; und auch darüber, was am Ende an Veränderungen jeglicher Art bleibt und wie sich diese auswirken. Im Mai wird über den Austragungsort für den Ryder-Cup 2018 entschieden. Vielleicht ist dann sowieso alles wurscht, weil der Cup nicht kommt. Schauen ma mal.

Rainer Hamp
Neuburg

» Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinandersetzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.
Bitte geben Sie unbedingt Ihre Telefonnummer an



Die Kinder im südafrikanischen Pietermaritzburg können durch die Unterstützung der Ingolstädter Hilfsorganisationen „Siyabonga“ und „Young + Fresh“ zur Schule gehen. Dass Bildung nicht selbstverständlich ist, vermittelt Nils-Claudio Sierck deutschen Schülern auf einer Tour durch 53 Städte. Foto: Siyabonga – Helfende Hände für Afrika

Der Botschafter der Lebensfreude

Hilfsprojekt Der 19-jährige Nils-Claudio Sierck fährt für seine Südafrika-Hilfe durch ganz Deutschland. An der Neuburger Ostendschule erklärte er Kindern, wie wichtig Bildung ist

VON TANJA OHNESORG

Neuburg Armut, Hunger, Krankheiten: Das sind die Bilder, an die wohl die meisten Menschen beim Stichwort „Afrika“ zuerst denken. Mit diesen Vorurteilen will Nils-Claudio Sierck aufräumen. Der 19-Jährige wurde in Südafrika geboren und gründete vor kurzem zusammen mit einer Freundin aus Kapstadt, der 18-jährigen Naomi Mnyamana, das Hilfsprojekt „Young + Fresh – Roadtrip 2011“. Vier Monate lang fahren die beiden durch ganz Deutschland und besuchen dabei 53 Schulen. Sie wollen erreichen, dass die Menschen in Ländern wie Deutschland und Südafrika näher zusammen – statt auseinander wachsen. Gestern machten sie Station an der Neuburger Ostendschule.

Was macht für ihn Südafrika aus? „Viele Menschen dort haben tatsächlich weder Essen noch Arbeit, noch medizinische Versorgung. Trotzdem sind sie in gewisser Weise reicher als wir: Sie haben immer ein

Lächeln auf den Lippen und strahlen eine ungeheure Lebensfreude aus“, sagt Sierck. Auch die Hilfsbereitschaft und die Kommunikation zwischen den Menschen sei unbeschreiblich.

Nicht nur die Probleme, auch die Schönheit Afrikas zeigen

Das Projekt „Young + Fresh“ soll vor allem eines bewirken: Jungen Menschen in Deutschland soll bewusst werden, wie gut es ihnen geht und wie wertvoll Bildung ist. Nils-Claudio Sierck möchte nicht nur auf die Probleme in dem afrikanischen Land aufmerksam machen, sondern den Kindern und Jugendlichen auch die Kultur und Schönheit Südafrikas näherbringen. Naomi Mnyamana ist als Gastsprecherin mit auf die Deutsch-



Nils-Claudio Sierck

landtour gekommen. Sie wuchs in einem Township auf, einer Wohnsiedlung für Farbige aus Wellblechhütten in Südafrika. Ihr Vater verbrachte während der Apartheid 15 Jahre im Gefängnis, weil er die Rassistentrennung nicht akzeptieren wollte. Diese Zeit ist jedoch vorbei und Naomi ist froh, dass ihre Eltern das Geld für ihren Schulbesuch aufbringen konnten.

Aber auch Nils-Claudio selbst sieht sich als Afrika-Botschafter: Der heute 19-Jährige lebte bis zu seinem sechsten Lebensjahr in der Nähe von Pietermaritzburg an der Ostküste Südafrikas. Sein Vater war dort als evangelischer Pfarrer tätig. Später wohnte die Familie in Donaauwörth und Ingolstadt. Doch mit 15 Jahren wollte Nils-Claudio unbedingt „zurück in seine Heimat Südafrika“ – auch ohne seine Eltern. Er lebte drei Jahre bei einer Gastfamilie und machte seinen Schulabschluss: „Das war die schönste Zeit in meinem Leben.“ Die Viertklässler der Ostendschule waren begeistert vom

„Young + Fresh“-Vortrag. Nicht nur die Bilder von Elefanten und Löwen beeindruckten die Kinder. Sie wollten etwa wissen, „warum die Weißen so gemein zu den Schwarzen waren“ oder womit die Kinder in Südafrika spielen. Erst der Pausengang beendete die Fragerunde, die für die Kinder noch Stunden hätte dauern können.

Was ist Young + Fresh?

- **Ziele** Der eingetragene Verein will das Bild Afrikas in der Öffentlichkeit verbessern und jungen Afrikanern Zukunftschancen geben. Er finanziert sich durch Spenden.
- **Aktionen** In Zusammenarbeit mit der Organisation „Siyabonga – Helfende Hände für Afrika“ unterstützt der Verein den Bau von Bildungszentren wie im südafrikanischen Pietermaritzburg.

Infos: www.young-fresh.com

Revolte in der Nachbarschaft

Hintergrund Erneut stehen sich Interessen der Anwohner und der Bauunternehmer gegenüber. Dieses Mal geht es um das Bauprojekt am Brüdergarten

VON BARBARA FENEBERG

Neuburg Erneut setzen sich in Neuburg Bürger gegen Baupläne von Unternehmern zur Wehr. Dieses Mal machen die Bewohner des Brüdergartens mobil. Der Eigentümerbeirat hat massive Kritik an den geplanten Häusern an der Pestalozzistraße geäußert.

Dabei war eigentlich schon lange alles klar: 2007 schrieb die Gewo einen Architektenwettbewerb aus. Josef Breitenhubers Entwurf gewann. Den wollen nun die Bauunternehmer Rucker und Mayr umsetzen. Allerdings mit Veränderungen. Diese stören nun die bereits eingezogenen Bewohner der ersten beiden Häuser in der exklusiven Wohnlage. Sie befürchten eine zu dichte Bebauung und den täglichen Kampf um einen Stellplatz vor dem Haus. Schon jetzt sei es eng, weil auch eine Praxis im Haus eigene Stellplätze hat und die Patienten um die Wohnanlage herum parken. Und auch die Friedhofbesucher stellen an der Pestalozzistraße ihre Autos ab.

Die beiden Bauunternehmer ha-

ben bis Juni eine Option das Grundstück von der Gewo zu kaufen. Über den Wettbewerb wollte diese vorab klären und mitbestimmen, was und wie dort gebaut wird. Stadtrat Horst Gutjahr, selbst Bewohner des Brüdergartens und Mitglied des Eigentümerbeirates, sieht diese Vereinbarungen aufgekündigt. Staat 24 Wohnungen sind jetzt 31 geplant. Außerdem würden die neue Anordnung der Gebäude bestimmte Abstandsgrenzen von 4,5 Meter unterschreiten.

Baufirmen sind über die Reaktionen mehr als überrascht

Großer Kritikpunkt: Die Baufirmen hätten den Gewo-Aufsichtsrat nicht über die neuen Pläne informiert, dabei sei doch das der Auftraggeber und auch der Besitzer des Grundstückes. „Der OB hat sich hier selbstherrlich über den Beschluss des Gremiums hinweggesetzt“, sagt Gutjahr. Gmeiling hatte sich dafür ausgesprochen, die veränderte Bauplanung zu genehmigen.

„In den vergangenen Monaten ist bei der Gewo nie etwas besprochen worden“, sagt Michael Kettner,

ebenfalls Kritiker der Planungen. Für kommenden Montag ist nun ein Gespräch angesetzt zu dem die Aufsichtsratsmitglieder geladen sind. Zusammen mit den Bauherren soll nochmal alles besprochen werden. „Aber wir werden nicht abrücken, dass nach den ursprünglichen Plänen gebaut werden soll“, sagt Kettner.

Bei den Baufirmen löst die jüngste Kritik mehr als Erstaunen aus. „Eigentlich war mit dem Bauamt der Stadt und dem OB alles besprochen“, sagt Hubert Steigemann, Prokurist von Mayr-Bau. Gerade auch in der Frage der Stellplätze habe man die Vorschläge des Bauamtes verwirklicht. Gewo-Geschäftsführer Max Schneider und auch Horst Gutjahr habe man angeboten, die Pläne im Vorfeld ausführlich zu besprechen. „Doch das wurde abgelehnt“, sagt Steigemann.

Grund für die veränderten Pläne sei ganz ein-

fach ein wirtschaftlicher. Die bisher angelegten Wohnungen hatten eine Grundfläche von 100 Quadratmeter und wären für 250.000 Euro auf den Markt gekommen. „Das können wir nicht verkaufen. Deshalb haben wir alles feingliedriger gemacht“, sagt Steigemann. Zwar seien im ersten Haus alle großen Wohnungen verkauft, doch die Preise und die Auflagen in Sachen Umweltschutz seien anspruchsvoller und deshalb auch kostspieliger geworden. Sollte es keine Einigung geben, ist die Taktik klar. „Wir müssen nicht bauen“, sagt Steigemann. Als Unternehmen müssten sie wirtschaftlich kalkulieren. „Es muss sich für uns schon lohnen.“

Dieses Bauschild verspricht „schöne Architektur“ am Brüdergarten. Foto: fene

Ratlosigkeit beim Wohnen im Alter

Seniorenbeirat uneinig über Umsetzung

VON TANJA OHNESORG

Neuburg Dass das Thema „Wohnen im Alter“ den Menschen nähergebracht werden soll, darüber ist sich der Seniorenbeirat schon lange einig. Doch wie die Beratung und Hilfestellung in der Praxis für diejenigen aussehen soll, die ihr Haus altersgerecht umbauen wollen, bleibt weiterhin unklar. Strittig war in der vergangenen Sitzung des Seniorenbeirates vor allem die Frage, durch welche Maßnahmen mehr Privatpersonen und Betriebe für die Sache sensibilisiert werden können.

Klaus Ehneß schlug vor, regionalen Firmen durch Infoveranstaltungen aufzuzeigen, dass es sich für sie lohnt, Senioren zu beraten und entsprechende Zertifikate für Seniorenfreundlichkeit zu erwerben. „Wir könnten Zeitungsseiten zu ‚Wohnen im Alter‘ buchen, auf denen Betriebe inserieren können“, sagte Ehneß. Doch sowohl Schriftführerin Renate Wicher als auch Ursula Mulch betonten, dass zunächst der Bericht der Kreishandwerkerskammer abgewartet werden müsse, die das „Senioren Siegel“ vergibt. Laut OB Bernhard Gmeiling dürfe der Seniorenbeirat selbst keine Empfehlungen für Handwerksbetriebe geben.

Bisherige Beratungsangebote nur zögerlich angenommen

Ursula Mulch zeigte sich enttäuscht darüber, dass Veranstaltungen des Seniorenbeirates zum Wohnen im Alter, wie etwa ein Vortrag von Mitgliedern der bayerischen Architektenkammer, bisher kaum angenommen wurden: „Die Angebote sind da, aber wir können die Leute ja nicht zwingen, sie umzusetzen.“ Wenn schon hochkarätige Referenten kein Umdenken bei den Menschen hervorriefen, wisse sie nicht, wie dann der Seniorenbeirat noch weiter aufklären solle.

Vorsitzender Fritz Seebauer gab außerdem zu bedenken, dass der Seniorenbeirat als Unterabteilung des Stadtrats ohnehin vorsichtig bei Firmempfehlungen sein müsse. „Diese Beratung geht immer ein Stück in Richtung Werbung, und das dürfen wir nicht“, betonte Seebauer. Ursula Mulch entgegnete, dass Betriebe, die jetzt noch nicht gemerkt hätten, dass die Leute immer älter würden, ohnehin „Schlafwagenbetriebe“ seien. „Denen können auch wir das nicht klarmachen.“

Die Entscheidung über das weitere Vorgehen in der Sache wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Aus dem Polizeibericht

Auto angefahren und sich aus dem Staub gemacht

Ein geparkter roter Honda Civic wurde auf dem Parkplatz der Berufsschule in der Mohnheimer Straße von einem unbekannten Autofahrer beschädigt. Die rechte Fahrzeugseite an Beifahrertüre und der Kotflügel hat Schaden genommen, der auf etwa 4000 Euro geschätzt wird. (nr)

Sind Sie Zeuge? Hinweis bitte unter Tel. 08431/6711-0 an die Polizei Neuburg.

Telegramm

Heute ist Blutspendetermin in Neuburg

Der Blutspendedienst vom Kreisverband Bayerisches Rotes Kreuz bittet am heutigen Mittwoch in Neuburg zum Blutspenden. „Wir benötigen dringend Blut“, unterstreicht Organisator Bernhard Pfahler und hofft auf viele Freiwillige. Möglich ist das Blutspenden von 16 bis 20 Uhr im Bürgerhaus im Ostend. (nr)